



FREUNDE DER STIFTUNG MARIA EBENE

FRIENDS OF ME



Foto Pixabay

Pyjama-party.....
..ein Motto für jeden

Alpaka-Gruppe
Tiergestützte Therapie

Neues vom Verein
Verabschiedungen und
Verjüngungen

Ex-Patiententreffen
Ankündigung und
Einladung



Brigitte Penz

„Pyjamaparty“ so lautete das Motto beim heurigen Faschings ball im KH Maria Ebene

Wie jedes Jahr zur „fünften“ Jahreszeit, fand am Krankenhaus Maria Ebene „von Patienten für Patienten“, ein wunderbarer Faschingsball statt.

Das Motto „Pyjamaparty“ stand ganz im Zeichen von Ausgelassenheit und einfacher Kostümfindung.

Zur illustren Gästeschar gesellte sich Primar Michael Willis, Frau Dr. Sylvia Thöny, der Obmann des Vereins „Friends of Maria Ebene“ – Herr Willi Hagleitner sowie Patienten und Mitarbeiter der Therapiestationen Lukasfeld und Carina.

Viele Mitarbeiter haben es sich nicht nehmen lassen, in ihrer Freizeit auf das Fest zu kommen und mit den Patienten, als auch den Verantwortlichen der Veranstaltung, Brigitte Penz und Carmen Goetz, ausgelassen zu feiern.

So waren anwesend: Gerhard Keckeis, Elmar Sturm, alle Mitarbeiterinnen der Werkstatt, Mag. Daniela Frick-Zech, Mag. Mona Müller-Ganahl, Mag. Melanie Gruber, David Junker MSc und unsere Angelika aus der Küche.

Die Programmeinlagen „Der Märchenprinz“ zur Musik der „Ersten Allgemeinen Verunsicherung“ sowie die Trommeleinlage unter der Leitung von Hubert Sander und der „Babysitter-Boogie“, wurden initiiert und begleitet von Maggie Danhorn, Brigitte Penz und Carmen Goetz und von hochmotivierten Patienten zu einer Glanzleistung stilisiert.

Die Mitarbeit zu den Vorbereitungen war wie jedes Jahr „phänomenal“ - ein herzliches Danke an Carmen Goetz, Jasmin Rinderer und Maggie Danhorn.

An der Bar gab es, serviert von Spitzenkräften der Gastronomie, alkoholfreie Cocktails. An denen konnten sich die „Närralar“ nach der schweißtreibenden Tanzmusik vom „Musig Paul“ erfrischen.

Mit höchster Anspannung wurde auch dieses Jahr der alljährlichen Tombolaziehung entgegengefebert.

Das Allerschönste daran – ausgelassene Fröhlichkeit, beschwingtes Beisammensein und das alles ohne einen Tropfen Alkohol!

Ich würde es mit den Worten von Musig Paul belassen:

„IHR SEID SPITZE!“





Birgit Hackspiel

Tiergestützte Gruppen-Therapie: Eine kleine Chance für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Unser Vorstandsmitglied Frau Birgit Hackspiel begleitete einen Nachmittag lang - die zwei Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Clean Feldkirch - bei ihrem Projekt „Tiergestützte Gruppentherapie“ für Kinder von suchtkranken Eltern. Ihre Einblicke fasste sie im nachfolgenden Text zusammen:

„Mein Papa ist eigentlich immer mit dem Smartphone oder dem Computer im Internet beschäftigt“, sagt Elias. „Ich spiele am liebsten mit der Konsole X-Box, aber das verbietet er mir ganz oft.“ Elias ist blass. Sport, wie Baseball, darf er nicht spielen, da er Probleme mit seinen Beinen hat. Sein Vater kämpft mit einer zurückliegenden Drogensucht.

Elias ist einer von fünf Kindern, die Platz in der tiergestützten Therapie-Gruppe gefunden haben. Gerade hat er sein Alpaka Rintin an einem Hering in der Wiese angebunden und sich mit weiteren drei Kindern, der Sozialen Verhaltenswissenschaftlerin und Gruppenleiterin Birgit Knecht, der Sozialarbeiterin Theresa Diethör und Jakob, dem Zivildienstler in der Suchtprophylaxestelle SUPRO, auf eine große Isolier-Decke gesetzt. Es gibt Salzbrezelchen und Apfelschnitten. Birgit Knecht ermutigt die Kinder, über ihre Probleme mit den Eltern zu reden.

Alleingelassen und überfordert

Jedes siebte Kind wächst in einer suchtbelasteten Familie auf, sagen Experten. Für die Kinder ist das eine extrem belastende Situation in der sie oft allein gelassen sind. Dem Verhalten der Eltern gegenüber sind sie ohnmächtig ausgesetzt. Nicht selten spielt Scham eine große Rolle. Um sich austauschen zu können fehlen die Worte noch, oft auch die Ansprechpartner.

„Meine Mama freut sich auf die anstehende Therapie und sie trinkt auch nicht mehr“, strahlt Hannes. Alles scheint derzeit in guten Bahnen zu laufen. Er lebt momentan bei seiner Oma. Die Mutter darf ihn nur sehen, wenn sie nüchtern ist. Sie ist nach einer Trennung in die Nähe von Hannes und ihrer Mutter gezogen. Sie hat kein Auto mehr, aber sie hat einen Therapieplatz bekommen. Vorher konnte sie keine Therapie beginnen, weil sie ja eine neue Wohnung finden musste. Hannes hat viel Verständnis für sie.

Alina und Klara haben heute keine große Lust sich einzubringen. Sie tuscheln lieber miteinander. Gruppenleiterin Birgit Knecht versucht sie in die Gruppe zu holen. Vielleicht liegt es auch daran, dass heute eine fremde Frau dabei ist. Bei ihnen sind es die Mütter, die an Drogen- bzw. Alkoholsucht leiden. Alinas Mama ist schon seit längerem trocken.

Tabu-Bewahrer

Kinder aus Suchtfamilien sind es gewohnt nicht zu reden, oft nicht einmal mit den eigenen Geschwistern. Viele haben Szenen erlebt, die sich andere nicht vorstellen können. Der Konsum von Drogen oder Alkohol verändert das Wesen des Süchtigen. Nicht selten ist die Familienatmosphäre chronisch angespannt, instabil, verlogen, unberechenbar und kalt. Unfälle und Gewalt sind in vielen Suchtfamilien deutlich häufiger als in anderen Familien.

Manche springen dann ein für die Eltern, übernehmen Verantwortung, kümmern, sorgen und ängstigen sich. Ihre eigenen Entwicklungsschritte bleiben dann auf der Strecke - die Defizite machen sich oft lebenslang bemerkbar.

Kinder brauchen Prävention

Kinder aus Suchtfamilien brauchen möglichst früh Unterstützung von außen. Sie müssen

erfahren, was Sucht ist, wie es dazu kommt und, dass es gesunde Alternativen gibt. Sonst laufen sie Gefahr, das Verhalten der Eltern zu übernehmen.

Seine eigenen Tankstellen kennen

„Kennt ihr das Tankstellen-Spiel?“, fragt Sozialarbeiterin Theresa Diethör in die Runde. Alina kennt es, die anderen nicht. „Wie ein Auto immer wieder getankt werden muss, müssen auch wir Menschen uns immer wieder auftanken, mit Aktivitäten, die uns Freude machen“, erklärt sie. Die Kinder bekommen verschiedenfarbige, runde Zettelchen und werden aufgefordert, ihre Tankstellen aufzuschreiben. Das was ihnen Spaß macht, wenn sie mal niedergeschlagen sind.

Malen, rutschen, schaukeln, X-Box spielen, Sport, mit Freunden spielen, Langeweile, Kochen - sind einige der Aktivitäten, die die Kinder aufgeschrieben haben. Sie werden in einem bunten Reigen in der Mitte der Decke ausgebreitet, auf der die Runde sitzt.

Immer nur die gleiche Belohnung

Dann bringt Theresa weitere Zettelchen ins Spiel. Auf denen steht „Drogen“ und „Alkohol“. Dann erklärt Theresa Diethör: Wenn Alkohol nur eine Lösung unter vielen Möglichkeiten ist und nur ab und zu genossen wird, ist das noch kein Problem. Aber für viele Erwachsene scheinen Alkohol oder Drogen ständig die besten Lösungen, wenn es nicht rund läuft - bis gar nichts mehr läuft. Denn mit der Zeit verschwinden alle anderen Möglichkeiten und Kraftquellen. Die Kinder wissen ganz genau, was die Suchtberaterinnen meinen. Es ist ein dominanter, prägender Teil ihres jungen Lebens.

Beziehungen aufbauen

Bei der tiergestützten Gruppen-Therapie geht es um die Beziehung zum Tier und zur Gruppe. Hier können die Kinder sagen, was sonst niemand hören will oder es nicht gut aufgehoben wäre. Alpakas sind hier ideal, sagt Gruppenleiterin Birgit Knecht. Sie sind

interessiert, aber nicht aufdringlich. Sie sind friedlich und haben ein superkuscheliges Fell und die sieben Alpakas in Röns lieben es, an der Leine mit Menschen Ausflüge zu machen, durch den Wald zu spazieren und dann auf einer frischen Wiese zu grasen. Für die Kinder ist es eine Gelegenheit mit einem Tier in Beziehung zu gehen, zu spüren was es braucht, und zu sehen, wie es in verschiedenen Situationen reagiert.

Das Wesen der Tiere wirkt positiv auf die Kinder

„Mir gefällt an den Alpakas am besten, dass man sie so gut führen kann“, sagt Elias auf dem Weg zurück in den Stall. „Ich finde es toll, dass sie so wendig sind“, meint Hannes. Sie sind bereits das vierte Mal in der Gruppe mit den Alpakas. Die beiden Jungen kennen ihre Tiere schon ein bisschen und mögen sie sehr. Den beiden Mädchen ist der temperamentvolle Alpaka-Wallach Calypso abgehauen. Birgit Knecht holt ihn wieder ein und bespricht mit den Mädchen das Verhalten der Tiere.

Es anders machen als die Eltern

Mehr als ein Drittel der Kinder aus Suchtfamilien werden selbst süchtig, ein Drittel entwickelt eine andere psychische Erkrankung wie Depressionen, Angst- oder Persönlichkeitsstörungen. Ein Drittel wird resilient, das heißt, sie sind psychisch widerstandsfähig.

Genau das ist das Ziel dieser Gruppen, die Kinder zu stärken, sie zu befähigen, andere Problemlösungen zu finden als ihre Eltern.

Wir sehen uns nächste Woche wieder

Am Ende des Rundgangs gibt es noch den berühmten Glücksstein. Wer ihn bekommt, ist eingeladen ein Schlussstatement abzugeben. Hannes will, dass es dem Elias gut geht und er ihn bald wieder sieht - und dass es den Alpakas gut geht. Die Mädchen wünschen allen ein gutes Wochenende und auch Elias wünscht allen eine schöne Woche.



Zum Schluss bekommen die Alpakas eine Getreidemischung - damit auch für sie der Abschluss des Ausflugs ein Höhepunkt ist, bevor es zurück in den Stall geht.

Nächste Woche werden die Kinder wieder von Zivildniener Jakob gebracht. Hoffentlich wird das Wetter gut. Acht bis zehn Mal treffen sich die Kinder insgesamt. Manche können mehrere Einheiten machen.

Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien gibt es auch beim Kinderdorf (Kasulino), bei der Caritas (Trampolin) und bei der Fähre (Psychodrama). Die Einrichtungen sind untereinander vernetzt.

Die Namen der Kinder sind zum Schutz der Privatsphäre frei erfunden.

Willi Hagleitner

Verabschiedungen und Verjüngung im FoME-Vereinsvorstand

Vorstandsmitglieder verabschiedet

Anlässlich der im November abgehaltenen Generalversammlung haben sich Frau Josefine Winkler und Frau Ulrike Türtscher aus ihren Vorstandsfunktionen zurückgezogen. Im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens haben wir unsere bisherigen beiden Vorstandsmitglieder mit großem Dank und Anerkennung verabschiedet. Sie wirkten gut 6 Jahre im Vorstand mit.

Frau **Josefine Winkler** machte nie viel Aufhebens um ihre Mitwirkung, bewegte aber im Stillen weit über ihre Vorstandstätigkeit hinaus sehr viel. So sprang sie beispielsweise ein, um ein fehlendes Pferd für die tiergestützte Therapie zu finanzieren. Ihr war und ist – sie ist nach wie vor Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Maria Ebene – sowohl das Wohl der Patienten als auch des Pflegepersonals ein großes Anliegen.

Frau **Ulrike Türtscher** brachte sich sehr stark für die Anliegen der Therapiestation Carina ein. Unvergesslich und beeindruckend sind mir einige Ehemaligen-Treffen auf der Carina. Darüber hinaus hat sie mit Unterstützung von unserer Geschäftsführerin Frau Annemarie



Ulrike Türtscher, Obmann Willi Hagleitner, Josefine Winkler

Sturm, Mitverantwortung für die Finanzen des Vereins übernommen.

Beide Frauen haben sich engagiert mit Ideen eingebracht und Aufgaben übernommen. Dafür bedankte sich der Obmann im Namen des gesamten Vorstandes sehr herzlich.

Als kleine Zeichen des Dankes übergab ihnen der Obmann heimischen Bienenhonig, Olivenöl direkt aus dem Heiligen Land und das neu erschienene Buch, herausgegeben vom Arbeitskreis Vorarlberger Kommunalarchive, mit dem Titel „Alte Wirtshäuser und Geschichten rund um die Ernährung in Vorarlberg“.

Vorstellung unserer neuen Vorstandsmitglieder:



Christine Köhlmeier

Ich bin seit 1992 bei der Stiftung Maria Ebene als Psychotherapeutin und Leiterin der Beratungsstelle Clean, lebe in einer wunderschönen Gegend in der Nähe vom Bodensee mit meinem Partner und meiner 16 jährigen Tochter. Ich werde oft gefragt wie man so lange in der Suchtarbeit tätig sein kann. Für mich ist die Arbeit mit Menschen, die durch ihre Krise, ihre Suchtgeschichte persönlich viel lernen müssen, immer wieder Anregung selber zu lernen. Friends of ME trägt meiner Meinung nach viel zur Entstigmatisierung von Suchterkrankten bei. Die ambulanten Einrichtungen waren bisher nicht vertreten und als Teil der Stiftung ist es wichtig, dass wir auch hier vernetzt sind.

Patrick Fürnschuß

Seit drei Jahren bin ich als Psychotherapeut im Team der Therapiestation Carina tätig, seit einem Jahr in der Funktion als stellvertretender Leiter. Was mich bewegt – persönlich und beruflich – ist die Frage wie unser menschliches Leben und Zusammenleben gelingen kann, freudvoll, wertvoll und sinnvoll sein kann. Unsere Arbeit zeigt uns wie wesentlich dafür gute Bindungs- und Beziehungserfahrungen sind. In diesem Sinne will auch der Verein Friends of ME seinen Beitrag zum nachhaltigen Therapieerfolg unserer Patientinnen und Patienten leisten. Dafür engagiere ich mich gerne. Ich bin 47 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. Wohnhaft bin ich in Lustenau.



Julia-Maria Moosmann, 26 Jahre



Ich arbeite seit 4 Jahren in der Stiftung Maria Ebene und bin genauer gesagt in der Therapiestation Lukasfeld als psychiatrische Krankenschwester tätig. In meinem Job stelle ich mich gerne neuen Herausforderungen und möchte mit meiner offenen Art zusätzliche Inputs geben. Als jüngstes Mitglied werde ich versuchen etwas „frischen“ Wind in ein lange bestehendes und bewährtes Team zu bringen. Singen und Tanzen zählen zu meiner Leidenschaft, dies übe ich auch immer wieder mit unseren Patienten aus. Ich bedanke mich recht herzlich, dass ich im Vorstand so toll aufgenommen wurde und freue mich auf die Zusammenarbeit.

Manfred Neururer, 66 Jahre

Ich bin seit 2009 Mitglied des Vereins FoME und habe damals meine öffentlichen Ausstellungen „TrinkKampfTage“ im AMS/WIFI Dornbirn, sowie im LKH Feldkirch, dem Verein FoME gewidmet. In Zusammenarbeit mit der Firma lernlabor.at konnte ich dann im Februar 2010 den ersten PC-Kurs für die Patienten des KH Maria Ebene starten, der inzwischen in 113 Kursen von mehr als 600 Teilnehmern besucht wurde. Als neues Vorstandsmitglied werde ich mich besonders für die Belange der Patienten der Stiftung ME einsetzen. Außerdem sehe ich meine Aufgabe vermehrt darin, den Kontakt zur Bevölkerung, zu Unternehmen und Institutionen auch weiterhin zu pflegen, um das z.T. voreingenommene und oft tief verwurzelte falsche Bild suchtkranker Menschen in der Öffentlichkeit nachhaltig zu verändern.





Nicole Längle

Ich arbeite seit 2012 im Krankenhaus der Stiftung Maria Ebene und bin dort bereits seit 6 Jahren in der Funktion der Leitung für den Fachbereich Psychologie tätig.

In der Suchtarbeit tätig zu sein bedeutet für mich, Menschen die in Krisen stecken ein Stück weit begleiten zu dürfen. In diesem Sinne freut es mich sehr, künftig als Vorstandsmitglied im Verein FoME einen Beitrag leisten zu können, indem ich die Interessen der Patienten auch dort vertreten kann. Ich freue mich auf eine tolle Zusammenarbeit!

Wir freuen uns sehr, dass Mag. Christine Köhlmeier, Patrick Fürnschuß, DGKS Julia-Maria Moosmann, Manfred Neururer sowie MMag. Dr. Nicole Längle, sich zukünftig aktiv und produktiv in der Vereinsarbeit einbringen werden.

EINLADUNG ZUM TREFFEN DER EHEMALIGEN PATIENTEN

Termin: **Freitag, 3. Mai 2019** | Ort: **Maria Ebene 17, Frastanz**

Liebe Freunde des Krankenhauses Maria Ebene!

Es ist uns eine große Freude, Sie und Ihre Angehörigen auch in diesem Jahr zum Jahrestreffen der ehemaligen Patienten einladen zu dürfen. Die traditionelle Zusammenkunft soll uns allen Gelegenheit zum Wiedersehen, zum Erfahrungsaustausch und zum geselligen Beisammensein geben.

Programm

- 13.00 Uhr Ankunft
- 14.00 Uhr Begrüßung
- 14.15 Uhr „Ein Blick nach vorne...“ - Prim. Dr. Michael Willis
- 14.35 Uhr Erfahrungsbericht eines Betroffenen
- 14.50 Uhr Aktivitäten des Vereins „Friends of ME“, Obmann Willi Hagleitner
- 15.00 Uhr Beisammensein bei Musik, Kaffee und Kuchen
- 17.00 Uhr Stärkung für den Heimweg

Wir bitten um Ihre Anmeldung bis spätestens Montag, 29. April 2019 bei Annemarie Sturm | T 05522 72746-1400 | E annemarie.sturm@mariaebene.at

Vorankündigungen:

Freitag, den 28.06.2019 - FoME Sommerfest, Beginn um 16:00 Uhr

Mittwoch, den 13.11.2019 - FoME Leseabend, Beginn um 19:00 Uhr

Impressum

Herausgeber:
Friends of ME-Verein der Freunde der Stiftung
Maria Ebene, Maria Ebene 17, 6820 Frastanz
ZVR-Zahl: 903554800

Kontakt:

Annemarie Sturm
T 05522 / 72746-1400
E friends@mariaebene.at

Spenden:

Sparkasse der Stadt Feldkirch
BIC: SPFKAT2BXXX
IBAN: AT23 2060 4000 0001 4357

Die in diesem Newsletter verwendeten personenbezogenen Ausdrücke umfassen Frauen und Männer gleichermaßen. Sie sind bei der Anwendung auf bestimmte Personen in der jeweils geschlechtsspezifischen Form zu verwenden.